

Johnny hat schon die Rücken von vielen prominenten Athleten bestaunt. Johnny – das ist das Kunststoff-Skelett, das in der Praxis von Heil- und Sportmasseur Christian Wallisch stramm „Habt Acht“ steht. Völlig gelockert verlassen hingegen die Klienten das Studio, nachdem Wallisch sie Zentimeter für Zentimeter akribisch durchgeackert und mit viel Fingerspitzengefühl auch die kleinsten Verspannungen gelöst hat. Judo-Ass Lupo Paischer, der zuletzt bei der EM in Wien Silber holte, schwört auch seit kurzem auf Wallischs „Zauberhände“: „Er kennt meinen Körper schon besser als ich“, lacht der auch bei Olympia 2008 in Peking versilberte Judo-



▲ Christian Wallisch auf den letzten Metern des Ironman in Kärnten und mit Marathon-Ass Sugut. ►

Nur bei „Johnny“ versagt der Zauber

Heilmasseur Christian Wallisch treibt viele Spitzensportler zur Höchstform und zählt sich selbst zu den ganz Extremen

ka. Wallisch, der auch eine Massageschule leitet, hatte schon bei vielen sportlichen Höchstleistungen seine Hände im Spiel. So massierte er Österreichs Hockey-Herren in Holland zu EM-Gold und „quetschte“ aus dem Handball-Nationalteam bei der Heim-EM Höchstleistungen. Auch beim Wien-Marathon betreute der 36-Jährige die

Spitzenläufer. Natürlich auch den späteren Überraschungssieger, den Kenianer Henry Sugut. „Keiner wusste, dass Henry einen Tag davor noch eine Muskelverhärtung im Oberschenkel hatte“, verrät Wallisch. Zum Dank gab's von Sugut eine Einladung nach Kenia. „Natürlich bin ich sehr stolz, wenn ein von mir betreuter Athlet siegt“,

lächelt der Wiener, der in Mönichwald aufwuchs. Sein Geheimnis? „Ich sehe Körper, Geist und Seele als eine Einheit. Die Sportler wissen, dass sie sich jederzeit bei mir ausweinen können. Ich arbeite viel mit Mentaltraining und versuche alle bis in die Haarspitzen zu motivieren.“

Mentaltraining wendet Wallisch auch bei sich selbst an, aus Überzeugung und Notwendigkeit. „Ich war in meiner Kindheit Epileptiker und bin auf einem Ohr taub. Die Ärzte haben mir deshalb eigentlich Sport und vor allem das Schwimmen verboten.“ Zumindest an zweiteres hält sich der Heilmasseur auch grundsätzlich. „Aber beim Ironman muss man eben auch ins Wasser“, lacht Wallisch, der sich auf mentales „Trockentraining“ verlässt, täg-

lich die Schwimmbewegungen im Geist durchgeht. Mit Erfolg! Im Juli will er zum bereits achten Mal den Extrem-Triathlon beenden. Auch bei der „Mountain Attack“, dem härtesten Tourenskirennen der Welt, das in der Nacht über 6000 Höhenmeter führt, sowie der „Tour d'Afrique“, bei der es per Rad von Kairo nach Kapstadt geht, mischte Wallisch bereits mit. „Ich lebe jeden Tag in vollen Zügen und bin ein zufriedener Mensch, weil alles, was ich tue, Sinn hat“, erklärt Wallisch. Trotzdem bleiben Träume: „Ich möchte einmal beim Ironman Hawaii starten und einen Sportler zu Olympia begleiten.“ Nicht nur Skelett Johnny weiß, dass aus Wallischs Träumen niemals nur Schäume werden...

Georg Meng



Auch Judo-Vizeeuropameister Paischer legt sich auf die Matte

Fotos: Meng, ZVG (2)